

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Ebenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Ebenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teilen die gespaltene Zeile 30 Pf.

Straßensprecher Nr. 210.

N 75.

Donnerstag, den 29. Juni

1905.

Die Bewohnerchaft von Ebenstock wird dringend gebeten, in ihrem Besitze befindliche

alte und denkwürdige Gegenstände

vor etwaiger beabsichtigter Weiterveräußerung zunächst der Stadt zum Kaufe anzubieten. Wir geben zu bedenken, daß bei einer Veräußerung in Privathände die Gegenstände in der Regel für Ebenstock verloren sind, während sie hier später in einer Sammlung dauerndes Interesse für Einheimische und Fremde bieten könnten.

Der Erhaltung wert erscheinen alte Hausgeräte aller Art, Kunstgegenstände, Waffen, Kleidungsstücke, Bilder, Münzen, Bücher usw.

Etwaige Hinweise auf denkwürdige Gegenstände werden gern entgegengenommen.

Stadtrat Ebenstock, den 23. Juni 1905.

Hesse.

Müller.

Stochunterricht in Schönheide betr.

Mit Hilfe des Vereins für innere Mission soll in einem hierzu eingerichteten Raume des neuen Schulgebüdes hier ein **stochwöchentlich Stochunterricht** für Mädchen über 15 Jahre zur Veranstaltung gelangen, in dem die Zubereitung von 25 bis 30 der Jahreszeit entsprechender Speisen und einfachen Gebäcks gelehrt wird. Der Unterricht zerfällt in zwei Parallelkurse, von denen der eine Wochentags von früh 9 bis 1/3 Uhr nachmittags, der andere abends von 1/2 bis 1/10 Uhr stattfindet. An Kost- und Unterrichtsgeld werden von den Schülerinnen für den Tageskursus einschließlich des Mittagessens 1 Mark 50 Pfg., für den Abendkursus einschließlich des Essens 1 Mark wöchentlich zur Erhebung gelangen.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Stochunterrichte sind bis zum 3. Juli 1905 mündlich oder schriftlich bei dem Schulhausmann **Steinert** hier zu bewirken.

Der Beginn des Unterrichts, der für den Monat Juli ds. Js. in Aussicht genommen ist, wird den Schülerinnen f. St. rechtzeitig mitgeteilt werden.

Der Gemeinderat zu Schönheide.

Die Kriegsfurcht in Frankreich.

In den letzten Tagen der vorigen Woche war wieder große Aufregung in Paris. Die Kurse an der Börse fielen, in der Presse wurde der Zusammenschluß aller Parteien verlangt; denn man fürchtete, es werde zum Krieg mit Deutschland kommen. Irgeht ein neuer Umstand, der zur Erklärung dieser Beunruhigung dienen könnte, lag nicht vor, sie entsprang vielmehr lediglich der Vermutung, daß Deutschland die Marokkofrage nur zum Vorwand nehme, in Wahrheit aber die Zeit der militärischen Ohnmacht des russischen Verbündeten benutzen wolle, um über Frankreich herzufallen. Freilich hielt dabei auch böses Gewissen mit. Der Minister Delcassé hatte alles so schön einseitig, um Deutschland zu hofieren und für Frankreich ein zukunftsreiches Land ohne alle Rücksicht auf deutsche Interessen zu erwerben. Zwar ist Delcassé gestürzt, aber Deutschland behält noch immer auf seinem Verlangen, daß die Marokkofrage am zweckmäßigsten auf einer Konferenz geregelt werde.

Rouvier hat in der am Freitag übergebenen Note die Konferenz zwar nicht abgelehnt, aber auch nicht formell akzeptiert. Darauf aber kam es gerade an. In Frankreich würde man es lieber sehen, wenn sich Deutschland auf Sonderabmachungen mit Frankreich wegen Marokko einließ. Dies ist jedoch nach dem Kaiserbesuche in Tanger, nach der Stellung, die wir zum Sultan von Marokko eingenommen haben, nach unserer Verurteilung auf den internationalen Charakter der Marokkofrage nicht wohl möglich. Rouvier möchte, daß die deutsche Regierung ein Programm für die in Aussicht genommene Konferenz vorlege und sich darüber im voraus mit Frankreich verständige. Das Programm ist aber Sache desjenigen Teils, der die Konferenz den an der Madrider Konvention beteiligten Mächten vorgeschlagen hat, das ist die kaiserliche Regierung. Erst wenn sich die französische Regierung im Prinzip für die Konferenz erklärt hat, können weitere Besprechungen über die beste Art eintreten, wie der Konferenz ein befriedigender Erfolg zu sichern sei.

Diesen in der Konsequenz unserer bisherigen Politik liegenden Standpunkt wird wahrscheinlich auch die deutsche Antwortnote vertreten, die dieser Tage in Paris übergeben werden wird. Daß die deutsche Regierung einen Krieg betreibt, kann gar nicht schlagender widerlegt werden als durch das Beharren auf dem Konferenzgedanken. Wer eine friedliche Konferenz will, will eben nicht den Krieg. Wir glauben, daß der Abg. v. Kardorff recht hat, wenn er am Schlusse eines Artikels vom Fürsten Bülow schreibt: Ich habe den Eindruck, daß die ruhige Festigkeit und Unerbittlichkeit, mit welcher er das gute Recht der deutschen Interessen in Marokko bisher vertreten hat, im ganzen deutschen Vaterlande vollste Anerkennung gefunden hat, und das Zutrauen, daß es ihm glücken wird, auch Frankreich davon zu überzeugen, daß wir sehr weit davon entfernt sind, Handel zu suchen, aber nicht so beifolge geschoben werden durften, wie dies versucht wurde.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen wollten auch zahlreiche Abordnungen aus dem Reich in Berlin, um dem hohen Brautpaare Geschenke darzubringen. Vielfach waren sie in ihren heimischen Trachten erschienen, resp. es befanden sich unter den Präsenten Photographien, die die Sponser in ihrer Heimatstadt darstellten. Den historischen Volks-trachten und vor allem den Frauen-trachten bringt der Kaiser lebhaftes Interesse entgegen. Auf seinen Reisen ist der Monarch immer erfreut, wenn er die Stadt- und Landbewohner nicht im feinen Anzuge, sondern in der Heimatstracht sieht. Schon vor Jahren hat der Kaiser angeordnet, man möge den Volkstrachten erhöhte Aufmerksamkeit schenken und sie nach Möglichkeit zu erhalten suchen, er wolle, wo es not tut, auch mit Geldmitteln ausshelfen. Dies hat der Kaiser seitdem in umfangreichem Maße getan. Durch die Vermählung des Kronprinzen ist die Volks-trachtenfrage beim Kaiser angefaßt worden, in Verfolg dessen der Monarch zum Zwecke der Erhebung des Sinnes für die alten historischen Trachten aus seinem Dispositionsfonds einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt hat.

— Der „Gunnensbriefprozeß“ gegen den sozial-

demokratischen Reichstagsabgeordneten Kunert vor der Straf-kammer des Landgerichts Halle endete Montag mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. Außerdem wurde dem Kriegsminister Publikationsbefugnis im Reichs-anzeiger, Militärwochenblatt, dem Vorwärts und dem Halleischen Volksblatt zuerkannt.

— Berlin, 27. Juni. Ein amtliches Telegramm aus Windhut meldet: Die Kompanie des Hauptmanns v. Erdert, welche schon am 6. Juni ein erfolgreiches Gefecht am Karib-(Santoab-) Revier hatte, überraschte am 14. Juni erneut die feindliche Werft an diesem Revier. Der Feind verlor 25 bis 30 Tote, 250 Stüd Großvieh und 40 Pferde und Efel. Dies-seits wurde ein Mann verwundet. Major von Kampf mit der Abteilung Siebert marschierte, von der Ostgrenze kommend, eben-falls längs des Karibreviers und stieß am 17. Juni auf die gesamte Bante Morengas, die in dem außerordentlich schwierigen Gelände verzweifelte Widerstand leistete. Die Abteilung Erdert eilte auf den Kanonendonner herbei und nach 14stündigem sch-weren Kampfe gelang es, die feindliche Stellung zu nehmen. Die deutschen Truppen verloren 15 Tote und 25 Ver-wundete, 3 werden vermißt. Unter den Verwundeten befindet sich Major von Kampf. Hauptmann Siebert übernahm das Kommando. Die feindlichen Verluste sind noch nicht bekannt. Die Totentoten wurden verfolgt und daran verhindert, ihr zerprengtes Vieh wieder zusammenzutreiben. Der Gegner stüchelte nach Narus, der wichtigsten Zufluchtsstätte der Bante Morengas, das in beherrschender, wasserreicher Stelle am Karib-revier gelegen ist. Am 19. Juni nahm Hauptmann Siebert Narus. Die Totentoten stüchelten in südlicher Richtung. Die Verfolgung wurde teilweise durch frische Truppen fortgesetzt. Der Bethanlerkapitän Cornelius, den Hauptmann von Koppy am 27. Mai bei Geious geschlagen hatte, hat sich in der Gegend von Rocha am Bichflus wieder festgesetzt. Er soll sich dort mit Morris vereinigt haben, der zeitweise in die Gegend südlich von Warmbad auf englisches Gebiet geflüchtet war. Major Gräber mit drei Kompanien, vier Geschützen und zwei Maschin-engewehren befindet sich auf dem Vormarsch zum Angriff gegen Cornelius. Die Kapitäter Presse hat mehrfach falsche Nach-richten gebracht und u. a. behauptet, Warmbad sei von den Auf-ständigen genommen. Diese Meldungen entbehren jeder tat-sächlichen Grundlage.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. Juni. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird die österreichische Regierung, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein, beim Reichsrat durch einen Gesetzentwurf die Ermächtigung nachsuchen, die Handels-beziehungen Oesterreichs selbständig zu regeln.

— Rußland. Warschau, 26. Juni. Der Versuch eines allgemeinen Ausstandes ist mißlungen, trotzdem die Stimmung erregt ist. In den Straßen Wronia und Krow-malna wurden fünf Barricaden durch das Militär zerstört, wobei zwei Personen umkamen. Der Fabriktreibetrieb ist eingestellt, obwohl unter den Arbeitern Mißstimmung über den Ausstand herrscht. Aus Czestochowa wird gemeldet, daß gestern abend vor dem Hause der Polizeiverwaltung eine Bombe geworfen sei, wobei sieben Vorübergehende verwundet worden seien.

Lodz, 26. Juni. Bei den letzten Unruhen wurden 343 Juden und 218 Christen getötet und insgesamt 700 Personen verwundet. Die Arbeit wurde in den Fabriken wieder auf-genommen.

— Dänemark. Zu dem Untergange des Schulschiffes „Georg Stage“ werden noch folgende Einzelheiten übermittelt: Der gesunkene „Georg Stage“ war das Eigentum einer Gesellschaft, deren Ziel es ist, beschägigten Knaben die ersten praktischen Kennt-nisse in der Schifffahrt zu verschaffen. Das Fahrzeug kam von Stockholm, um in Kopenhagen zu docken. Die mit Kohlen be-ladene „Ancona“ war auf dem Wege von Schottland nach Königsberg. Während der Katastrophe standen beide Kapitäne auf den Kom-mandobrücken. Trotz der Warnungssignale des dänischen Kapitäns wegen des falschen Wanders der Ancona erfolgte der Zusammen-stoß mit solcher Gewalt, daß sich der Schnabel des englischen Schiffes 7 Fuß in den Rumpf des „Georg Stage“ bohrte. Eine Anzahl der Raketten, die zur Hälfte schliefen, zur anderen Hälfte an Deck waren, retteten sich dadurch, daß sie ins Meer oder auf

das Verdeck der „Ancona“ sprangen. Es herrschte keine Panik. Die jungen Leute taten bis zuletzt wie erprobte Seeleute ihre Pflicht. Es sind insgesamt 23 Mann ertrunken. Ganz Kopen-hagen hat wegen der Katastrophe Trauer angelegt, sämtliche Schiffe im Hafen haben Halbmaß genommen. In Marinekreisen wird angenommen, daß die Hauptschuld an dem Unglück der Kapitän des englischen Dampfers trägt. Die Untersuchung wird am Mittwoch ihren Anfang nehmen. Auch die „Ancona“ hat große Reparaturen nötig. Die Auffindung der Leichen wird durch den starken Strom sehr erschwert. Der „Georg Stage“ war schon 23 Jahre im Dienst; er hatte während dieser Zeit jeden Sommer größere Fahrten unternommen. Auf seiner jetzigen Reise wollte er nach der Nordsee und dem Mittelmeer gehen.

— Schweden. Stockholm, 27. Juni. „Nya Dagligt Allelanda“ erfährt, daß der König der Prinz, ob ein Prinz Bernadotte den Thron Norwegens bestiegen solle, prinzipiell entgegenstehe und daß es nicht in seiner Absicht liege, diesem Plane zuzustimmen. Nur in dem Falle, daß der schwedische Reichstag den Wunsch ausdrücken sollte, daß ein schwedischer Prinz den norwegischen Thron bestige, werde der König die Frage aufs neue in Erwägung ziehen.

— Frankreich. Der „L. A.“ meldet aus Paris, 27 Juni: Nach dem „Echo de Paris“ dürfte Rouvier nach der heutigen Unterredung mit Radolin die Ueberzeugung gewinnen, daß Deutschlands Vertreter bei der Konferenz weder mit Anschauungen noch mit Vorschlägen hervortreten würde, die mit dem von Radolin gegebenen und noch zu gebenden Erklärungen in Widerspruch stehen könnten. Diese moralische Ueberzeugung werde Rouviers prinzipielle Zustimmung zur Konferenz wesentlich erleichtern. Das Wort „prinzipielle Zustimmung“ findet sich in der gesamten Regierungspresse ohne Kommentar, doch scheint nicht etwa die Zustimmung Englands und Spaniens fraglich, sondern nur die Zustimmung von Zeit und Ort. Das Sultanspalais in Tanger wird schon im Hinblick auf die Konferenz, die dort beginnen soll, instand gesetzt. — „Figaro“, „Aurore“, „Petite République“ und „Humanité“ beschäftigen sich mit der Frage, was Frankreich bei Besichtigung der Konferenz zu riskieren hätte. „Figaro“ be-zweifelt keinen Augenblick, daß Deutschland die Absicht fernliege, Frankreich in eine Falle zu locken; denn die Erinnerung an eine etwa bei der Konferenz erfahrene Demütigung würde bei allen Franzosen lebendig bleiben und jede künftige Verständigung ver-hindern. „Es ist durchaus nicht von Wichtigkeit, ob Deutschland unseren Wunsch erfüllt, sich vorher bindend über das Programm zu äußern; einzig wichtig ist die Frage, ob wir zu Deutschlands Loyalität Vertrauen haben dürfen?“ Darauf aber antworten wir unbedingt „Ja“, denn Deutschlands Interesse diktiert der deutschen Diplomatie volle Loyalität.

— Paris, 27. Juni. In hiesigen deutschen diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß Deutschland in seiner Antwort-note trotz der in der französischen Note enthaltenen Ausführungen auf seinem Standpunkt beharrt und den Zusammentritt einer Konferenz als das geeignetste Mittel ansieht, die marokkanische Frage auf diplomatischem Wege zu ordnen. In der deutschen Note wird darauf hingewiesen, daß die kaiserliche Regierung nicht glaube, vor der Konferenz eine Verständigung über die Fragen herbeiführen zu können, welche Gegenstand der Beratungen der Konferenz sein sollen. Die deutsche Regierung ist nach wie vor der Ansicht, daß es zur Aenderung des gegenwärtigen Standes der Dinge in Marokko des Einvernehmens aller Signatarmächte der Madrider Konvention bedürfe. Der all-gemeine Ton der Note ist in freundschaftlichem Geiste, im Geiste der Verständigung und Loyalität gehalten, welcher es Frankreich leicht zu machen scheint, Zugeständnisse in der Form, auf welche Deutschland Wert zu legen scheint, zu machen und der es Frank-reich unmöglich mache, seine Zustimmung zu der Konferenz zu verweigern, da Frankreichs Aufgabe, an der algerischen Grenze für Ordnung und Sicherheit zu sorgen, anerkannt und erleichtert werden solle.

— Amerika. Ueber die Aufnahme deutscher Turner in Amerika wird aus Indianapolis gemeldet: Als am Schlusse des nordamerikanischen Turnfestes die deutschen Turner Uebungen am Barren vorführten, erhoben sich die 8000 anwesenden Zuschauer und brachen in stürmische Beifallsrufe aus. Der

caurige
unser
Fenen.
twoch,
vorbeze
bd.
es den.
ohne Panse.
ger.
de.
ziehen.
orzellan.
uhl 1.
velin
und ohne
ürnberg,
stloak.
N
auch Kost
beten unter
Blattes.
Eisenbahn.
Abdorf.
Radm. Abb.
3,00 9,00
8,46 8,45
4,24 10,25
4,84 10,35
4,50 10,50
5,06 10,59
5,21 11,14
5,80 11,22
5,85 11,26
5,43 11,83
5,28 11,15
5,41 11,31
5,50 11,26
6,03 11,49
5,47 11,96
5,65 11,43
6,08 11,63
6,15 11,59
6,25 12,04
6,43 —
6,59 —
7,18 —
7,33 —
7,41 —
mnhg.
Radm. Abb.
2,23 8,45
2,33 8,56
3,02 7,28
3,19 7,50
3,30 8,03
3,44 8,18
3,50 8,24
3,56 8,33
4,06 8,45
4,10 8,50
3,55 8,33
4,08 8,46
4,15 8,55
4,28 9,08
4,14 8,54
4,22 9,08
4,26 9,08
4,34 9,16
4,47 9,29
4,54 9,52
5,14 10,14
5,29 10,29
5,04 10,59
5,44 11,38
n von Aus
verlehenbe
t:
Heibsch. 9,18
u. Bf. 9,24
u. Bf. 9,12
u. Bf. 9,26
u. Bf. 9,45
u. Bf. 9,27
u. Bf. 9,38
u. Bf. 9,43
u. Bf. 9,52
10,66
werden,
selbe zum
usträger

Vizepräsident der Vereinigten Staaten Fairbanks hob in einer Ansprache hervor, daß die Leistungen der deutschen Turner nicht übertroffen werden könnten. Sie erhielten beim Wettturnen acht Preise, darunter fünf erste.

Vom russisch-japanischen Krieg. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Goshadaban wurde am 25. Juni bemerkt, daß sich bedeutende japanische Streitkräfte gegen die linke russische Flanke konzentrierten. In Korea gingen die Japaner am 22. Juni zum Vormarsch gegen Kosalenfortin über, welche sich kämpfend in nördlicher Richtung zurückzogen. Die japanische Vorhut steht in der Linie Tschatschubegi-Pugotin.

Zu den Friedensverhandlungen wird aus Washington gemeldet, daß Rußland sowohl wie Japan dem Präsidenten Roosevelt mitgeteilt haben, daß ihre Bevollmächtigten im ersten Drittel des Monats August in den Vereinigten Staaten zusammentreffen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Montag, den 3. Juli wird Herr Pfarrer Böcher aus Zwönitz im hiesigen Erzgebirgsvereine einen Vortrag halten über „Erzgebirgischen Humor“. Der beliebte Redner hat sich überall durch seine trefflichen Darbietungen einen hohen Ruf erworben. Es ist darum mit Freuden zu begrüßen, daß der Genannte sich bereit erklärte, auch uns einen Vortrag zu halten. Das Thema desselben scheidet den Besuchern einige Stunden angenehmer, prächtiger Unterhaltung zu. Gäste sind herzlich willkommen. Näheres in der Sonnabendnummer.

Eibenstock. Wir machen von neuem auf die großen Vorteile aufmerksam, die sich aus der Anbringung von Hausbriefkästen in den Hausfluren oder an den Wohnungseingängen sowohl für die Allgemeinheit wie für den Einzelnen ergeben. Besonders empfiehlt es sich, bei Neubauten zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes von vornherein in den Eingangstüren zu den einzelnen Wohnungen Einwurfschaltern und an der Innenseite der Türen Briefkästen anzubringen sowie den Einwurfsöffnungen solche Ausdehnungen zu geben, daß von den bestellenden Boten auch stärkere Briefe und Drucksachen eingesteckt werden können.

Dresden, 24. Juni. Eine furchtbare Bluttat hat die Bewohner der Grenzorte Boitzdorf und Obergraupen in große Aufregung versetzt. Ein etwa 20-jähriger Mann, der sich in Begleitung eines gleichaltrigen jungen Mädchens befand, war von der bekannten sächsischen Festung Königstein nach dem Orte Stredenwalde gekommen. Das Pärchen verübte in letzterem Orte einen schweren Einbruchdiebstahl, indem es in Abwesenheit der Bewohner eines Hauses eine allgemeine Plünderung vornahm und dabei verschiedene Schmuckstücke erbeutete. Die Diebstohlenen begaben sich noch am selben Tage an die Verfolgung der Einbrecher und es gelang auch, den männlichen Spitzbuben in Boitzdorf einzufangen und zu packen. Seine Begleiterin aber entkam einstweilen durch die Flucht und hielt sich im Walde verborgen. Aber auch der Dieb entwand sich seinen Verfolgern und entfloß. Die beiden Diebstahlsgegnossen trafen indessen noch am selben Abend wieder in dem Orte Obergraupen zusammen, wurden aber von der dortigen Polizei erkannt und sollten nun festgenommen werden. Im selben Augenblicke aber zog der Einbrecher einen sechs-läufigen Revolver hervor, schoß seiner Diebstahlsgegnossin eine Kugel in die Schläfe und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Beide waren sofort tot. Ihre Leichen wurden nach der Totenkammer in Obergraupen gebracht. Im Besitze des Mörders und Selbstmörders und seiner Begleiterin wurden feinerlei Papiere, wohl aber eine große Anzahl Schlüssel und Dietriche gefunden. Die Toten scheinen Oesterreicher zu sein.

Dresden, 26. Juni. Die englische Kommission für das Studium städtischer Einrichtungen im Auslande ist gestern vormittag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen und nahm im Hotel Bellevue Wohnung. Nach kurzer Erholungspause und einem anschließenden Frühstück im Hotel fand nachmittags unter Führung des Herrn Coole eine Besichtigung des grünen Gewölbes statt und abends ein Bankett auf dem königlichen Belvedere, das zu Ehren der englischen Gäste von der Stadt Dresden veranstaltet wurde; daran nahmen im ganzen 84 Personen teil. Herr Oberbürgermeister Deutler hielt dabei eine Rede, in der er die Gäste in englischer Sprache im Namen der Stadt Dresden begrüßte und am Schluß wiederum in englischer Sprache auf die Herrscher Englands, Deutschlands und Sachsens vereint ein Hoch ausbrachte.

Chemnitz, 26. Juni. Eine Taubstummen-Trauung, bei der Braut und Bräutigam taubstumm waren, fand am Sonntag in der Matthäuskirche statt. Eltern, Geschwister, Hausgenossen hatten dem stillen Paare, das früher nur eine Pflöche eingegangen war, das Geleit zum Gotteshaus gegeben. Nachdem die Einleitungssprüche, die das gewandt lebende Brautpaar im Gesangbuch verfolgte, verklungen waren, sprach der Pfarrer den Einleitungsspruch. Hierauf trat er mit der Handgelenke an das Brautpaar, sprach zeilenweise, dabei auf das Gesprochene zeigend, dessen Inhalt durch vorherige Abschrift dem Brautpaar zur Kenntnis gebracht worden war. Auf die betreffenden Fragen antwortete das stumme Paar, welches bei der heiligen Handlung sehr bei der Sache war, durch Kopfnicken. Am Nachmittag wurde das der Ehe entsprossene Kind getauft. Zu bedeuten ist, daß von dem mit normalen Sinnen begabten Kinde kein Laut zu dem Ohr seiner taubstummen Eltern dringen kann.

Flauen i. V., 27. Juni. Auf der Bahnhofstraße kam heute ein elektrischer Straßenbahnwagen infolge Verjagens der Bremsen ins Rollen und sauste die steile Straße abwärts in ein Haus hinein, wobei, dem „Bogl. Anz.“ zufolge, eine Person getödtet und 14 Personen verletzt wurden.

Aue. In diesem Jahr vollendet sich ein Vierteljahrhundert, das seit Gründung des Erzgebirgsturngau's verlossen ist. Diese Tatsache feierte der Jubelgau am Sonnabend und Sonntag, den 24. und 25. Juni durch ein Jubelgauturnfest. Eine gebliegene Festschrift gab Kunde von dem Entstehen und Wachstum des Jubelgau's und der Feststadt. Ein großer Kommerz in 2 Sälen (Bürgergarten und Schießhaus) leitete das Fest ein und wurde durch die Anwesenheit des Vertreters des XIV. Turnkreises Herrn Seminaroberlehrer M. Fidenwirth Dresden-Blauen ausgezeichnet. An St. Maj. den König wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt, auf welches am Sonntag nachmittags Antwort einging. Am Sonntag früh 6 Uhr begann das Wettturnen, zeitweilig allerdings durch Regenschauer unterbrochen, und wurde nach Beendigung des Gottesdienstes fortgesetzt. Es nahmen daran ca. 130 Wettturner teil. Unterdessen bezog sich eine Abordnung des Gauturnrates auf den Friedhof, um die Gräber der gestorbenen Gründer des Gau's, wozu unter das des Dr. Matthiesius - Aue, mit prächtigen Lorbeerkränzen zu schmücken. Um 2 Uhr bewegte sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt, wie ihn Aue noch nicht gesehen hat. Ueber 40 Fahnen wogten und wackelten über den Festzählern, und das festliche

Gewand, das die Einwohnerschaft ihrem Orte angelegt hatte, zeugte von einer mächtigen Begeisterung für die Sache der festhaltenden Vereine. Auf dem Segnerplatze vor der Bürgerstraße fand nun das Freiabwärtturnen des Gau's und seiner 4 Bezirke, woran sich 438 Turner beteiligten, sowie das Musterturnen und Ringen statt. Die Freiabwärtturnen zeugten von guter Durcharbeit. Darnach nahm der Kreisvertreter Max Fidenwirth das Wort zu kurzer feierlicher Begrüßung. Wenn auch mehrfach unterbrochen durch ziemlich heftige Regengüsse wurde die Festarbeit doch programmmäßig durchgeführt und zeitigte folgende Ergebnisse: Sieger im Einzelwettturnen, Sechskampf, wurde mit 65 1/2 Punkt Reichner-Aue A. D., und Lang-Aue Tsch. mit 60 1/2 Punkt. Insgesamt wurden 22 Preise (Kranz mit Schleife) an 27 Sieger mit 50 und mehr Punkten vergeben. Im Musterturnen die Vereine

A. D. Aue	den 1. Preis mit 22 1/2 Pkt.
besgl.	22
Tsch. Thalheim	3. " " 21 1/2 "
A. D. Aue	4. " " 21 1/2 "
Tsch. Rauschbüchel	5. " " 21 1/2 "
Dv. Bernsbach	6. " " 21 1/2 "
Eibenstock	7. " " 21 1/2 "
A. D. Aue	8. " " 20 7/8 "
Dv. Schönbach	9. " " 20 7/8 "
Wormersdorf	10. " " 20 7/8 "
Tsch. Aue	11. " " 20 7/8 "
Niederzönitz	12. " " 20 1/4 "
Dv. Brinlos	13. " " 20 "
Zl. Schneeburg	
A. D. Aue	
Tsch. Thalheim	
Dv. Zwönitz	
Carlsfeld	

Sieger im Ringen wurden Ernst Marzchner und Otto Schuster, beide der Tsch. Thalheim angehörig. Die Verkündigung des Kampfergebnisses beendete die Jubelfeier. Mit Sang und Klang zogen die über 2000 Turner zählenden Scharen der Festbesucher durch die Straßen der Feststadt ihrer Heimath wieder zu. Ein neuer Marktstein ist mit diesem Feste der Geschichte des Erzgebirgsturngau's eingefügt. Möge derselbe weiterhin sich kräftig entfalten zum Wohle und Gedeihen unserer heimischen Bevölkerung als kraftvoller Zweig der Deutschen Turnerschaft. Auch wir wünschen dem Erzgebirgsturngau in diesem Sinne Erfolg und rufen ihm aus vollem Herzen zu: „Gut Heil dir, Jubelgau!“

Schneeburg, 25. Juni. Zum Andenken an den verstorbenen Herrn Kommerzienrat Dr. Seitzer stifteten dessen Erben u. a. auch eine beträchtliche Summe zur Anlage eines Stadtparks. Nachdem nunmehr dieser vollendet und zu einem Schmuckstück der Stadt geworden ist, fand am Sonntag mittag dessen feierliche Einweihung bei großer Beteiligung statt.

Schneeburg. Bei der am Pfingstfest für den allgemeinen Kirchensfonds gesammelten Kollekte wurde in den einzelnen Parochien der Eparchie Schneeburg eingelegt wie folgt: In Schneeburg 58 Mk. 4 Pf., Griesbach 9,00, Albernau 26,10, Aue St. Nikolai 115,00, Aue-Röhrlein-Zelle 21,00, Weierfeld, 24,00, Bernsbach 12,00, Deutha 3,20, Bockau 38,00, Breitenbrunn 12,00, Carlsfeld 18,00, Crandorf 10,10, Eibenstock 71,00, Grünhain 17,00, Straßanstaß Grünhain 1,45, Grünstädtel 21,25, Hartenstein 27,00, Hundsbüchel 19,00, Johannisberg 36,00, Lauter 32,00, Leßnitz 41,25, Marersbach 15,00, Neustädtel 36,00, Neuwelt 33,25, Oberpannenstiel 6,00, Oberschlema 16,00, Niederschlema 13,25, Rajkau 13,77, Rittergrün 22,00, Schönheide 51,25, Schwarzenberg 52,77, Sösa 18,24, Stühengrün 21,25, Thierfeld 10,00, Wildbach 3,00, Langenbach 6,25, Zschortau 27,75 Mk. In Summa 966 Mk. 34 Pf.

Leßnitz i. E., 26. Juni. Ein recht gemeiner Streich wurde einem Bergarbeiter in Jahnitz gespielt. Als er nach beendeter Schicht zu Hause sich eine Pfeife Tabak anzuzünden wollte, explodierte dieselbe beim Anzünden. Dabei wurden dem Bedauernswerten, der Familienvater ist, an der linken Hand drei Fingerringe weggerissen und an der rechten Hand wurde er so verletzt, daß er Aufnahme im hiesigen Othobospitale finden mußte. Man vermutet, daß in den Tabak ein Dynamitgüldhütchen getan wurde.

Soll man bei offenem Fenster schlafen?

Von Dr. med. H. Höveln.

Vor noch nicht allzulanger Zeit wurde man von vielen Personen mit gerabezu entsetzten Blicken angesehen, wenn man es für gesund erklärte, nachts bei offenem Fenster zu schlafen. Heute ist es von der Wissenschaft anerkannt, daß gewisse Krankheiten, wie Lungenleiden, nur durch Zufuhr stets frischer Luft geheilt werden können.

Der Laie fragt allerdings noch oft ganz erstaunt: „Schlafen Sie denn auch im Winter bei offenem Fenster?“ Gewiß, auch im Winter soll man bei offenem Fenster schlafen, allerdings mit gewissen Vorsichtsmaßregeln je nach der Temperatur draußen. Die Luft ist für den Menschen ebenso wichtig wie die Nahrung. Die Luft kann er sogar viel längere Zeit entbehren als jene. Viele Krankheiten entspringen aus der ungenügenden Atmung in frischer, freier Luft, durch langes Sitzen in geschlossenen, schlecht gelüfteten Räumen. Die Luft verdirbt durch die Einwirkung des Lichtes von den grünen Pflanzenteilen ausgehend, durch die Zerlegung der schädlichen Kohlenäure. Der Mensch atmet in der Stunde soviel Sauerstoff ein und Kohlenäure aus, daß selbst ein großer Raum bald durch Kohlenäure vergiftet wäre, wenn nicht frische Luft in denselben hinein käme. Viele Menschen haben Angst vor der Nachtluft, eine ganz unnötige Furcht. Die Luft ist nicht schlechter als die bei Tage, im Gegenteil, meist noch reiner. Das einzige Bedenken, was man gegen die Nachtluft hegen könnte, wäre die Kälte derselben. In den großen Städten ist die Nachtluft ohne Frage die beste und reinste, welche im Laufe des Tages zu haben ist. Die Abwesenheit von den Verunreinigungen des Tages, wie Rauch und Staub, lassen es gerade geeignet erscheinen, die Nachtluft in die Zimmer einzubringen zu lassen. Man muß sich beim Schlafen mit offenem Fenster allerdings nach der Jahreszeit und der Individualität der Betroffenen richten. In der warmen Jahreszeit öffne man beide Fensterflügel, im Winter dagegen nur einen Flügel, den man bei steigender Kälte bis auf einen fingerbreiten Spalt schließen kann. Das zu öffnende Fenster darf aber nicht in unmittelbarer Nähe des Bettes sich befinden, sondern muß eine Strecke vom Fußende entfernt liegen. Kann man diese Bedingung im Schlafzimmer selbst nicht erfüllen, so öffne man die Tür desselben weit und läste vom Nebenzimmer aus. Wer gegen Kälte empfindlich ist oder an Gicht und Rheumatismus leidet, muß vor dem Aufstehen das Fenster schließen und das Zimmer etwas erwärmen lassen. Natürlich ist diese Maßnahme nicht notwendig, wenn ein Nebenzimmer mit angenehmer Temperatur vorhanden ist.

Das Einatmen von frischer kalter Luft ist ohne Zweifel stets eine Wohltat, nur muß man nicht durch den Mund, sondern durch die Nase atmen. Dadurch wird die Atmung tiefer und

ausgiebiger und die kalte Luft wird genügend erwärmt, um feinerlei Schaden anrichten zu können. Das Schlafen mit geschlossenem Munde hat auch noch den Vorteil, bei dazu neigenden Personen das lästige und höchst unangenehme Schnarchen zu verhüten.

Soll die Luft in einem geschlossenen Raume, worin Menschen atmen, in einem Zustande erhalten bleiben, welcher dem Aufenthalt in freier, frischer Luft gleich käme, so müßte dem Raume zweihundertmal mehr frische Luft zugeführt werden, als diejenige beträgt, welche von den Personen in jenem Raume zu gleicher Zeit ausgeatmet wird. Deshalb sind hohe und geräumige Schlafzimmer den engen und niedrigen vorzuziehen, weil erstere weniger schnell von schlechter, verdorbener Luft ausgefüllt werden. Das Schlafzimmer kann auch geheizt werden in kalter Jahreszeit, doch darf die Temperatur 12 Gr. R. nie übersteigen. Diese Temperatur zu behalten ist nicht zu schwer, denn in einem geheizten Zimmer und bei geöffnetem Fenster ist die Ventilation sehr energisch. Sehr wichtig ist es aber bei der Heizung, daß man die Bildung von Kohlenbunst vermeidet, welcher sich besonders leicht beim Gebrauch von eisernen Ofen bildet, da glühendes Eisen die Gase durch läßt.

Das Bett muß luftig sein und doch warm halten. Die Bettwärme muß höher sein als die Kleiderwärme am Tage, das heißt, wir müssen uns mit wärmeren Decken bekleiden, weil im Schlafe der Stoffwechsel sehr beträchtlich herabsinkt und deshalb weniger Wärme entwickelt wird. Das Bett sei gehörig lang, weder zu hart noch zu weich, weder zu warm noch zu kalt. Liegt man zu warm so läuft man Gefahr morgens mit Kopfschmerzen zu erwachen, weil die Hautausdünstung durch die zu schwere Bedeckung gehindert wurde. Liegt man zu kalt, schläft man meist unruhig und legt sich der Gefahr einer Erkältung aus. Da der Kopf stets höher liegen muß als der Rumpf, so sei das Kopfkissen nie zu niedrig, auch sei es kühl.

Es empfiehlt sich, morgens und abends den Körper einem Luftbad auszuweichen. Man gewöhne sich daran, besonders morgens etwas Gymnastik zu treiben. Das Wort kommt von „Gymnos“ nackt, wodurch gesagt wird, daß die Leibesübungen, die Gymnastik, bei den alten Griechen im nackten Körperzustande getrieben wurde. Freilich ist die Luft in Griechenland milder als in unserem Klima, aber wir dürfen die richtige Gymnastik doch in unserem Schlafzimmer üben und wenn sie nur darin bestände, gleich nach dem Aufstehen den ganzen Körper mit einem trocknen rauhen Tuche abzureiben. Unser modernes Leben bringt die menschliche Haut, dieses gewaltige Atmungs- und Ausscheidungsorgan viel zu wenig mit dem Lebenselement des Menschen, mit der freien, frischen Luft in Berührung. Die Zimmerluft ist zwar nur ein schwacher Ersatz der frischen und besonders der sonnigen Luft, aber sie ist doch immerhin ein Ersatz, der seine großen Vorteile hat. Wer zuerst so ein Zimmerluftbad nimmt, bekommt wohl das Gefühl des Frischens, aber bald schwindet das Gefühl, um einem angenehmen Platz zu machen. Wer ängstlich ist und verwehrt, der tut gut daran, vom Bett aus einzelne nackte Körperteile aus der warmen Umhüllung herauszuführen unter starken Bewegungen, um sich so, vom Kleinen zum Großen und Ganzen aufsteigend, an das Ungewohnte zu gewöhnen. Der Reuling hat das Bedürfnis, seine Haut hier und da zu reiben und so zu erwärmen. Aber dieses Bedürfnis, diese Verwechslung schwindet bald, und es bleibt die Freude an dem Luftbade zurück, das ihn stärkt und abhärtet, das ihn in den Stand setzt, seine täglichen Berufspflichten mit mehr Freude und Spannkraft zu erfüllen.

Jeder, ob Jüngling oder Jungfrau, ob Alt oder Jung, sollte an Leibesübungen so viel machen, vom Luftbad so lange genießen, als es seiner Individualität entspricht. Eine tägliche Leibesübung, ein Luftbad gleich nach dem Aufstehen, den Kräften eines jeden angemessen, wirkt Wunder; verfehlt dagegen wäre eine Ueberreizung, welche die ganze Kraft für den ganzen Tag wegnähme. Also auch hier „Nichts zu viel“. Vorsicht und Methode müssen auch hier die Richtschnur bilden.

Im Zahnkeller.

Kriminal - Erzählung von Chr. Lenz.

Der Geheimagent Berner saß in seinem Arbeitszimmer am Tische, den Kopf in die Hände gestützt, und dachte angestrengt nach über eine räthselhafte Angelegenheit, in die Licht zu bringen, er betraut war. Schon über eine Stunde saß er, der sonst so fröhliche, da und grübelte hin und grübelte her, ohne Resultat. Herold trommelte er mit den Fingern auf der Tischplatte. Sein unmutiger Blick schen die vor ihm liegenden Zeitungsauschnitte durchzusehen zu wollen. Nirgend ein Anhaltspunkt.

Es war zum verrückt werden. Drei Tage schon vorbei seit dem sonderbaren Verschwinden des Großkaufmanns Blant und noch immer nichts entdeckt. Ein merkwürdiger Fall.

Am hellen Tage, vormittags gegen 11 Uhr, hatte sich Blant aus dem Kontor entfernt. Er wollte eine eben eingelaufene Summe, 300 000 Mark, der Sicherheit wegen selbst bei der Bank deponieren. Er war gegangen und nicht zurückgekehrt. Nach allen Seiten wurden Recherchen angestellt, aber ohne den geringsten Erfolg.

Auf der Bank war der Vermisste nicht gewesen. Seine Spuren ließen sich zur Kaiserstraße verfolgen, von wo aus die Bank noch stark 5 Minuten entfernt lag.

In der Kaiserstraße hatte ihn die Verkäuferin eines Buchgeschäfts gesehen und das war das letzte.

Der Detektiv rief sich die Worte des Mädchens ins Gedächtnis zurück. Was hatte es erzählt? Blant hätte ein gewissermaßen schwerverletztes Gesicht zur Schau getragen. Auch wäre er weit schneller gegangen, wie bei anderen Gelegenheiten, da sie, die Verkäuferin, ihn gesehen. Und dann hätte er verschiedene Male, wie sie sich bestimmt entsinnt, mit der rechten Hand gegen die linke Wange gedrückt, als ob er Zahnschmerzen habe.

Als ob er Zahnschmerzen habe, murmelte der Detektiv vor sich hin. Plötzlich fuhr er mit der Hand gegen die Stirne, seine finstern Züge hellten sich zusehends auf.

„Daß ich daran auch nicht eher gedacht habe,“ rief er aus, nahm Hut und Ueberzieher und eilte hinaus.

Es war ein frischer Wintermorgen. Ein leichter Schnee war über die Straßen hingeweht, auf denen nur wenige Passanten eilend dahinschlitten.

Bald hatte er die Kaiserstraße erreicht. Hier war Blant hergegangen, als er zuletzt gesehen ward. Aufmerksam schaute der Detektiv die Häuser an, nachdem er den gleichen Weg eingeschlagen. Sein Blick fiel auf ein großes Emailleschild, auf dem es hieß:

Gustav Reubers Zahnpraxis.

Schmerzloses Zahnziehen nach amerikanischer Methode. Nervösen. Plombieren. Naturgetreuer Zahnersatz.

Werner trat in dieses Haus ein und begab sich in das vornehm ausgestattete Wartezimmer des Zahnärzters. Er kombinierte so. Blant hatte Zahnschmerzen gehabt, das stand fest. ein Handt

Leutnant von Schönberg von seiner Reise auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Nachdem er daselbst den Koffer eingekommen hatte, begab er sich zu Pferde nach Wachwitz, von wo er gegen Mittag im Reibenschloß eintreffen wird, um Ministeranträge, Meldungen etc. entgegen zu nehmen.

— Berlin, 28. Juni. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden: Die Staatsregierung wendet der Verstärkung der Nahrungsmittelkontrolle volle Aufmerksamkeit zu und leitet Verhandlungen ein, welche auch die Frage einer Reichszentralbehörde für die Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs umfassen soll.

— Wien, 27. Juni. Im Ausschuss zur Beratung des Verhältnisses zwischen den beiden Reichshälften gab Ministerpräsident Freiherr von Gautsch die Erklärung ab, daß angesichts der Unmöglichkeit einer tatsächlichen Verhandlung der Quotenfrage im ungarischen Reichstag die beiden Regierungen übereingekommen seien, die Beiträge für den gemeinsamen Staatsaufwand vorläufig nach dem bisherigen Verhältnis ohne Unterbrechung ab 1. Juli bis zur definitiven Bestimmung der Beitragsquoten, denen rückwirkende Kraft vom 1. Juli ab zu erkennen sei, zu entrichten. Die Regierung hoffe, daß trotz aller Schwierigkeiten doch die bestehenden Gegensätze zwischen den beiden Reichshälften

zu ihrem gemeinsamen Wohl eine befriedigende Lösung finden werden.

— Petersburg, 28. Juni. Wie die Petersburger Telegraphenagentur erzählt, hat der hiesige amerikanische Botschafter am 25. d. M. dem Minister des Aeußeren, Grafen Lamdorff, den Vorschlag mitgeteilt, Anfang August als Termin für die Zusammenkunft der Bevollmächtigten Russlands und Japans in Washington zu wählen. Noch am demselben Tage antwortete Graf Lamdorff, daß Russland mit dem Vorschlage einverstanden sei.

— Odesa, 27. Juni. In dem Vorort Peresyp versammelten sich gestern 2000 Arbeiter, um über das Eintreten in einen Ausstand zu beraten. Als Militär anrückte, wurde es aus der Menge mit Steinen beworfen. Die Truppen feuerten sofort, wobei eine Person verwundet und zwei getötet wurden. Heute herrschte in Odesa allgemeiner Ausstand. Die Arbeiter zogen in großen Haufen durch die Straßen. Vieles spannten sie die Pferde der Straßenbahnwagen aus und verhinderten den Verkehr. Alle Läden sind geschlossen.

— Stockholm, 27. Juni. Der König stellte durch den Reichsmarschall den Blättern ein Schreiben zu, in welchem er für alle weiteren Beweise der Treue und Liebe, welche er von

Tausenden empfangen habe, seinen Dank ausdrückt. Er habe in den letzten Tagen aus Anlaß der Vermählung seines ältesten Entens viele Beweise der Teilnahme erhalten, welche ihm zur aufrichtigen Freude gereicht hätten und für die er herzlich danke.

— Stockholm, 27. Juni. Die zweite Kammer verwies den Regierungsentwurf, betreffend Vordorhandlungen mit dem norwegischen Storting an einen Ausschuss. Im Laufe der Debatte erklärte der Justizminister auf verschiedene Bemerkungen und Anfragen, man sei darin einig, Norwegen nicht mit Nachmitteln zur Union zu zwingen. Was die von Schweden zu stellenden Bedingungen angeht, so dürfen nicht unnötige Schwierigkeiten gemacht werden, andererseits müssen aber die rechtmäßigen Interessen Schwedens gewahrt werden. Der Minister wies Johann den Vorwurf zurück, der Regierungsentwurf sei eine Schwäche gewesen, das gerade Gegenteil sei der Fall. Wenn die Regierung ihre Kalblütigkeit verloren und auf die vielen Stimmen des Unwillens und der Erbitterung gehört hätte, dann würde sie auf einen gefährlichen Weg geraten sein.

— Chicago, 27. Juni. Heute wurde hier ein Deutscher namens Georg Bartholomäus verhaftet. Es soll ein Baumunternehmer aus Kassel sein und Fälschungen in Höhe von 100 000 Mark begangen haben.

Zweite Erzgebirgische Gartenbau-Ausstellung in Chemnitz.
 Protektor: Se. Majestät König Friedrich August.
Eröffnung: Freitag, 25. August, vormittags 10 Uhr.
Ausstellungsplatz: Meyers Feldschlößchen, Bernsdorferstraße.

Gasthof Goldener Hirsch, Hundshübel.
 Nächsten Sonntag und Montag, den 2. und 3. Juli a. c.:
Großes Bogelschießen
 und **Einweihung der neuen Asphalttegelbahn.**
 Für **Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.
Schleie! Gänsebraten!
 Hierzu ladet freundlichst ein
Robert Wappler.

Kaufmännischer Verein.
Monats-Versammlung
 Freitag, den 30. Juni a. c., abends 7/9 Uhr
 im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
 1) Nachwahl eines I. und II. Vorstehers, da die Annahme der am 9. Juni erfolgten Wahl abgelehnt wurde.
 2) Etwaige Neuwahl von Ausschussmitgliedern.
 Die geehrten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung eingeladen.
Der Vorstand.

Kind- und Kranken-Nährmittel:
 Nestle's und Kufeke's Kindermehl
 Knorr's und Weibzahn's Hafermehl. Nucco-Cacao
 Kasseler Hafer-Cacao
 Eichelkaffee u. Eichelcacao
 Emmerling's Kinder-Nährzwieback
 Mondamin, Maisena, Malz-Extrakt, Milch-Zucker
 Schweizermilch, condens. Milch von Gebr. Pfund, Dresden u. s. w.
 empfiehlt **H. Lohmann,**
 Drogenhandlung.

Unmutig
 ist jedes arme, reine Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinheiten.
 Gebrauchen Sie daher nur
Radebeuler Silienmilchseife.
 à St. 50 Pfg. bei **H. Lohmann.**

Orpheus.
 Heute Donnerstag: **Singstunde.**
Ein Aufpasser
 wird gesucht
 Obere Grottenstr. Nr. 3.

Grasversteigerung.
 Die diesjährige Grasnutzung der zur Fider-Nier'schen Stiftung gehörigen, an der Bockau gelegenen Wiesen soll
Freitag, den 30. Juni d. J.,
 vormittags 9 Uhr
 unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen in 31 durch nummerierte Steine abgegrenzten Abteilungen an die Meistbietenden versteigert werden.
 Erstehungslustige wollen sich zur genannten Zeit an der Bockautalstraße in der Nähe der sogenannten Rektorbrücke einfänden.
Eibenstock, am 26. Juni 1905.

Läufer Schweine
 und **Ferkel**, beste Rasse, empfehlen
 billigt **Gebr. Mäkel,**
Rotenkirchen, Telephon Nr. 17.

Stickerei-
Geschäfts-Räume,
 parterre, nebst 2 **Stichmaschinen,**
 per 1. Oktober ev. früher zu vermieten. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **G. R.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Schiffchen-Aufpasser
 per sofort gesucht.
W. Ziegler & Co.

Justizrat Landrock,
 Kurator der Fider-Nier'schen Stiftung.

2 Maschinenräume
 sind vom 1. Juli ab zu vermieten bei
Emil Scheller,
 Feldschlößchen.

Limetta
 ist das beste Erfrischungsgetränk.
 Zu haben bei
Emil Eberwein Wwe.
 Desifikation.

Neue saunere Gurken
 empfiehlt **R. Enzmann.**
Ein Portemonnaie
 mit Inhalt ist gefunden worden.
August Mehnert.

Lüchtiger Kaufmann,
 welcher die englische Sprache vollständig beherrscht, im Verkehr mit Einkäufern gewandt, sucht **dementprechende Stellung.**
 Selbiger würde sich auch an gutgehendem Geschäft mit Kapital beteiligen. Off. unter **T. 988** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Chemnitz** erbeten.

Dringend empfehlenswert
 zum sofortigen Gebrauch ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte
Rheinische Trauben-Brust-Honig
 des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. G. Zickenheimer** in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Kosten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Aenst- u. Stik-husten** etc. befallen sind. Dieses hoch löstliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Konvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1½ u. 3 Mk. in Eibenstock bei
Emil Hannebohn.

Crème-Farbe
Crème-Stärke
Weizen-Stärke
 beste **Niel'sche**
Reis-Stärke
 sowie alle Zutaten zur
Hochglanz-Plätterei
 empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Die öffentl. Vorbildersammlung
 der hiesigen Zweigabteilung der kgl. Kunstschule Plauen
 ist geöffnet:
 10-12 Uhr vorm. tags an den Wochentagen.
 7-9 abends Dienstag und Freitag.
 3-6 nachmittags Donnerstag.
 11-1 vormittags Sonntag.

Pariser,
 gebürtiger Franzose, der 20 Jahre die Spezialkundschaft für Spitzen und Stickereien besucht, wünscht die Vertretung eines **erstklassigen Eibenstocker Hauses** für den Pariser Platz. Offerten erbeten unter **D. T. 826** an **Kudolf Mosse, Dresden.**

Auf nach der Centralhalle
 zur Taxierung des Inhalts der Erbsflaschenfüllung.
Central-Emil.

Schöne sonnige
Halb-Stagen
 mit **Zubehör** in meinem Hause an der **Rordstraße** per sofort oder später zu vermieten.
Oswald Kieß.

Fahrplan
 der **Wilkau-Airchberg-Witzschhaus-Garltsfelder Eisenbahn.**
 Von Wilkau nach Garltsfeld.

	Frei	Born.	Nehm.	Wdb.
Aus Wilkau	6,20	8,28	8,16	7,28
Airchberg (Hpt.)	6,04	10,02	8,48	8,06
Airchberg (Hpt.)	6,09	10,07	8,58	8,11
Saupersdorf II	6,16	10,14	4,00	8,18
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,24
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,31
Bärenwalde	6,49	10,48	4,34	8,50
Döberitz	6,57	10,56	4,42	8,58
Reitzenhagen	7,18	11,19	5,02	9,18
Stühengrün	7,26	11,28	5,10	9,26
Neußeide	7,39	11,41	5,28	9,39
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,46
aus Schönheide	7,48	11,52	5,36	9,00
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,06
in Witzschhaus	8,10	12,15	5,57	9,20
aus Witzschhaus	8,28	12,40	6,20	8,95
Witzschhaus	8,38	12,50	6,30	8,45
Witzschmühle	8,48	1,00	6,40	8,55
Witzschhammer	8,52	1,09	6,49	9,04
in Garltsfeld	9,08	1,20	7,00	9,15

Von Garltsfeld nach Wilkau.
 Frei Born. Nehm. Wdb.
 Aus Garltsfeld — 8,00 9,35 8,15 7,32
 Witzschhammer — 8,10 9,45 8,25 7,42
 Witzschmühle — 8,18 9,58 8,33 7,50
 Witzschhaus — 8,26 10,01 8,41 7,58
 in Witzschhaus — 8,34 10,09 8,49 8,06
 aus Witzschhaus — 8,16 12,58 8,08 8,96
 Oberschönheide — 8,52 12,52 8,24 8,58
 in Schönheide — 8,56 12,58 8,28 8,57
 aus Schönheide 4,34 8,38 1,00 6,30
 Neußeide 4,40 8,44 1,06 6,36
 Stühengrün 4,50 8,54 1,16 6,46
 Reitzenhagen 4,57 9,01 1,25 6,54
 Döberitz 5,10 9,14 1,39 7,07
 Bärenwalde 5,17 9,20 1,45 7,14
 Hartmannsdorf 5,30 9,33 1,58 7,27
 Saupersdorf I 5,36 9,40 2,05 7,34
 Saupersdorf II 5,42 9,46 2,11 7,40
 Airchberg (Hpt.) 5,49 9,53 2,18 7,47
 Airchberg (Hpt.) 5,57 10,02 2,26 7,59
 Wilkau 6,21 10,27 2,51 8,28

Silienweiß,
 rosig angehaucht wird Ihr Feint, Sommerprossen, rauhe Haut, Rötter und Pickeln verschwinden durch **Dresdner Silienmilch-Seife**
 Marke **HDD**
 v. Hahn & Hasselbach, Dresden,
 à St. 50 Pfg. bei **Paul Rosner, Freif.**

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge,
 sowie **Kindersärge** in allen Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eibenstock.

Freundliche Halbetage,
 bestehend aus 5 Zimmern mit **verschlüsselbarem Foraal,** ist sofort oder bis 1. Oktober zu vermieten.
Hermann Staab,
 Feldstraße 10.

Sehr schönen großen Kopfsalat
Bamberger Gemüse
Frische Kirschen, à Pfd. 15 Pfg.
 empfiehlt **Chr. Brückner.**

Zwei Wäschemangeln,
 neueste Konstruktion, spottbillig zu verk.
 Off. u. Z. 842 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Aue.**

Einige eigensinnige Sticker
 für Seidenarbeit suchen
A. L. Unger Söhne.

Einen Stallburschen
 sucht
G. Becher,
 „Schützenhaus“.

Frischer Schellfisch,
Reisungen und Cablian treffen **Donnerstag** früh ein. Um flotte Abnahme bittet
Johanne verw. Bleichschmidt.

Einladung zum Abonnement.
 Mit dem 1. Juli 1905 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernherin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 20 Pfg. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
Redaktion u. Expedition des Amts- u. Anzeigebblattes.